



A propos iPad ...

■ Werner Widmer

Kürzlich schlenderte ich auf Eastbourne's Küstenpromenade dem Pier entgegen. Eastbourne, eine beliebte Touristen- und Studentenstadt an der südensüdhlichen Küste, 35 Kilometer östlich von Brighton gelegen, hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um die touristische Infrastruktur auf den aktuellen Stand zu bringen. So verwundert es nicht, dass man hin und wieder auf öffentlich zugängliche Defibrillatoren trifft.



Man beachte die farblich perfekte Abstimmung auf den MUSletter – ganz ohne mein Zutun!

Als Apple-affinem Betrachter fiel mir natürlich sofort der weisse Schriftzug «IPAD» auf, der durch das kleine Fenster lugt. Stellt die Stadt hier wohl gratis iPad zur Verfügung? Bei näherer Betrachtung entdeckte ich darunter den Schriftzug «Intelligent Public Access Defibrillator». Aha. Damit wäre dieses Rätsel gelöst. ■

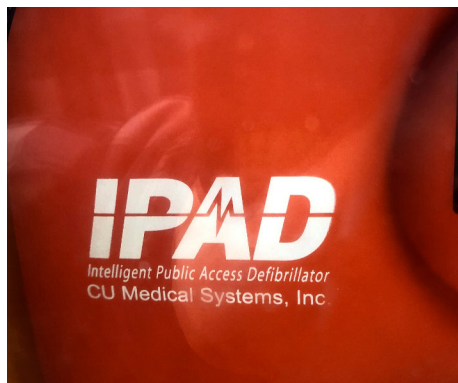
Eastbourne Pier in der Abenddämmerung.
(Bilder: Werner Widmer)

Editorial

■ Werner Widmer

Kann man Ende März 2022 ein Editorial schreiben, ohne Putin oder die Ukraine zu erwähnen? Soll ich jetzt auch noch meinen Senf dazu geben? Oder diesen Krieg ignorieren und drauflos schreiben wie immer? Ich habe beides versucht, beides geht nicht. Ich kann kaum erfassen, wieviel passiert ist seit meinem letzten Editorial. Die Welt ist nicht mehr dieselbe. Gewissheiten haben sich innert Tagen verflüchtigt. Wir müssen uns neu orientieren.

Diesmal also kein Editorial. Nur Gedankensplitter. Statt Bombensplitter. ■



LocalTalk online

Die beliebten Zoom Meetings im Drei-Wochen-Rhythmus. Hier die nächsten Anlässe.

Donnerstag 14. April 2022

ab 18.45 Einwahl, ab 19 Uhr Vortrag.

Ort: Zuhause mit Zoom (Home-LT)

Thema: Apple TV und hybride Meetings

Der heutige Abend ist zwei Themen gewidmet. Im ersten Teil geht es um das neue Apple TV. Im zweiten Teil unterhalten wir uns über hybride Meetings, die auch bei MUS Einzug halten werden.

Weitere Daten:

12. Mai

9. Juni

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme an diesen Veranstaltungen.

Ellen Kuchinka und Pit Hänger

Weitere Infos

<http://www.mus.ch/lt-basel>

ekuchinka@mus.ch

pit.haenger@mus.ch



April 2022

We share knowledge.

Fundsache

Gratis abzugeben (Abholung oder gegen Versandkosten): «Heimcomputer» – ein Film des Schweizer Fernsehens auf VHS-Kassette.

■ Christian Buser

Ein Zeitdokument. Auch geeignet zur allgemeinen Belustigung. Bitte melden per E-Mail an <heimcomputer@mus.ch>

Rückseitentext der Kassette: Ein Tag in der schönen neuen Welt der Heimcomputer.

Die Computerindustrie ist daran, mit ihrem neuesten und kleinsten Produkt, dem Heim- oder Personal-Computer, die Büros und Haushalte der Welt zu erobern. Eine Flut von Werbung stürzt auf uns herein, und täglich lesen wir von noch moderneren, noch billigeren und noch leistungsfähigeren Heimcomputern. Mit seinem Dokumentarfilm versucht Otto C. Honegger hinter die Kulissen dieses Supergeschäftes zu leuchten, und er besuchte zu diesem Zweck Computerhersteller, Programmierfabriken und Benutzer, vor allem in Amerika, wo die Computerverrücktheit keine Grenzen kennt.

Der Tag der schönen neuen Welt der Heimcomputer beginnt und endet dabei in Zürich, und zwar beim ehemaligen Weltrekord-Taucher Hannes Keller, der heute ein Computerzentrum betreibt und mit Humor und Sachkenntnis die Computerwelle kommentiert. Der erste Teil befasst sich mit der Herstellung dieser kleinen Wundermaschinen und zwar bei Apple Computer im berühmten Silicon Valley in Kalifornien. Zu Wort kommt dort auch der Erbauer des ersten Personal-Computers, der 32jährige legendäre Multimillionär Steve Wozniak.

Der zweite Teil des Filmes führt in eine andere Technologie-Region Amerikas und zwar nach Boston zu Dan Bricklin, einem Programm-Erfolgsautor. Sein Programm Visicalc, das er vor 4 Jahren in der Harvard Business-School schrieb, verkaufte sich mittlerweile 500'000 mal.

Im dritten Teil des Filmes geht es dann

um die glücklichen Benützer und auch hier stammen die Beispiele aus Amerika, denn dort ist die Computerisierung der Massen sehr viel weiter fortgeschritten als in Europa, und es lässt sich so eher absehen, was alles auf uns zukommt. In diesem Teil erscheinen unter anderem der Romanautor und Hollywood-Regisseur Michael Crichton sowie zum erstenmal vor einer Fernsehkamera die Hackers. Dieser Name umschreibt jugendliche Computerspezialisten, die sich einen Spass daraus machen, von ihrem Heimcomputer aus, via Telefon, in fremde Computersysteme einzubrechen. Ebenso knacken sie die Codes der Telefongesellschaften, um gratis telefonieren zu können, oder sie verbreiten, als sogenannte Software-Piraten, gestohlene Programme. ■

In Farbe: 58 Minuten

Realisiert durch: Abteilung Politik und Zeitgeschehen/Dokumentarfilme

EINE PRODUKTION DES FERNSEHEN DRS –

EIN PRODUKT DER BENZIGER AG, Einsiedeln



Nostalgie: Subito

Wenn wir schon in Nostalgie schwelgen: Wer erinnert sich noch an das Polaroid Bild?

■ Werner Widmer

MUS Mitglied Andreas Volkart sandte mir kürzlich einen Link zu einem interessanten Film mit Nostalgie-Potential. Sein Onkel Peter Volkart, ein erfolgreicher Dokumentarfilmer, arbeitet seit vielen Jahren mit Mac und Final Cut Pro. Er hat den Dokumentarfilm «Subito» für's Kino gemacht, inzwischen ist er auch auf DVD erschienen.

Beschreibung

Abdrücken, wedeln, fertig! Der geniale Erfinder Edwin Land machte 1947 das Unmögliche möglich: Es gelang ihm, das Fotolabor direkt ins Bild einzubauen. Polaroid revolutionierte die Fotografie: Nach wenigen Sekunden hält man die fertigen Schnappschüsse in der Hand. Eine Erfindung, die an Magie grenzt. Seit über einem halben Jahrhundert fasziniert die kecke Kamera Künstlerinnen und Knipser und stillt heute im digitalen Zeitalter unserer Sehnsucht nach dem Einzigartigen, Echten.

Peter Volkart weiss – wir kennen das aus seinen Kurzfilmen – auf meisterhafte Weise augenzwinkernd, lakonisch und ironisch die nostalgische Sehnsucht nach vergangener Welt in Szene zu setzen.

Beziehen kann man die DVD z.B. hier:
<www.ars-imago.ch/de_CH/shop/subito-dvd-subito-das-sofortbild-dvd-19092> ■



VirtualDJ – ein vielseitiges Programm

Das kostenlose Programm VirtualDJ bietet interessante Funktionen und dürfte für Viele von Interesse sein – ob audiophil oder nicht.

■ Andreas Volkart

VirtualDJ ist Freeware für den privaten Gebrauch, und kostenpflichtig, wenn es professionell oder für Veranstaltungen genutzt wird. Es läuft auf Mac und Windows und war eines der ersten Djay-Programme, als vor über 20 Jahren noch niemand an einen Laptop für DJs dachte.

Warum stelle ich das Programm hier kurz vor? Beim Upgrade von MacOS 10.12 auf eine neue Version musste ich von einigen Programmen schmerzhaft Abschied nehmen. Ein Programm, welches ich benutzte, um Musikstücke immer wieder einmal schneller oder langsamer abzuspielen, war „Djay“ von Algorridim. Da ich nun nach einer Software für die Geschwindigkeitsänderung suchte, stiess ich auf VirtualDJ.

Beim Testen bemerkte ich, dass das Programm eine Audio-Analyse aufweist, mit der man bestimmte Bässe, Stimmen und andere Bestandteile aus einem Song „filtern“ kann. Umgekehrt ist es auch möglich, nur die Stimmen aus einem Song oder einem Audiostück heraus zu filtern. Ob die Filterung mit AI oder einem künstlichen Netzwerk funktioniert, weiss ich jedoch nicht. Die App selber verweigert das Exportieren oder Aufnehmen von DRM-geschützter Musik. Das kann man jedoch mit einem Trick umgehen, indem man den Systemsound vom Mac abgreift oder über die Audiobuchsen ein Aufnahmegerät an den Mac anschliesst. Bei Telefongesprächen oder Videoextrakten aus dem Netz nutze ich die App „Loopback“, mit der man gut Audios oder auch mehrere Soundquellen zusammen mischen und aufnehmen kann.

VirtualDJ bietet nicht nur die Möglichkeit, Songs (instrumental) zu filtern, es verfügt auch über eine zukunftsfähige und flexible Skriptsprache, mit der für Kundenwünsche weitere Buttons und Funk-



Arbeitsoberfläche von VirtualDJ für die Filterung von Audiodateien.

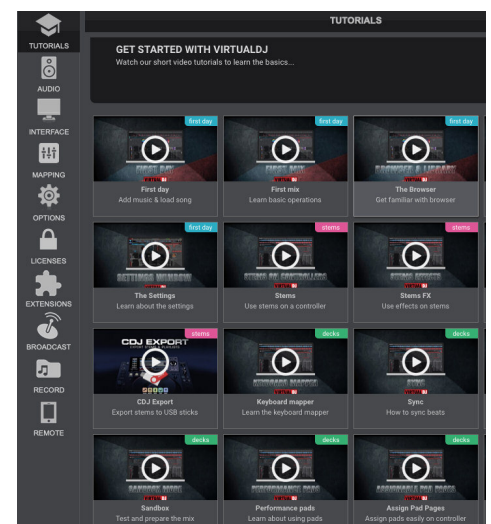
tionen einfach dazu programmiert werden können. Die Einstellungen des Programms sind in der Art gehalten, wie man es vom Firefox Browser kennt: in einem Suchfeld kann nach Optionen gesucht werden, die einzelnen Parameter erscheinen als Softwareschalter. Ich denke, diese Art Programme ist zukunftsfähig, da sie sowohl flexibel, als auch sehr einfach zu warten und zu erweitern sind.

Bezugsquelle VirtualDJ:

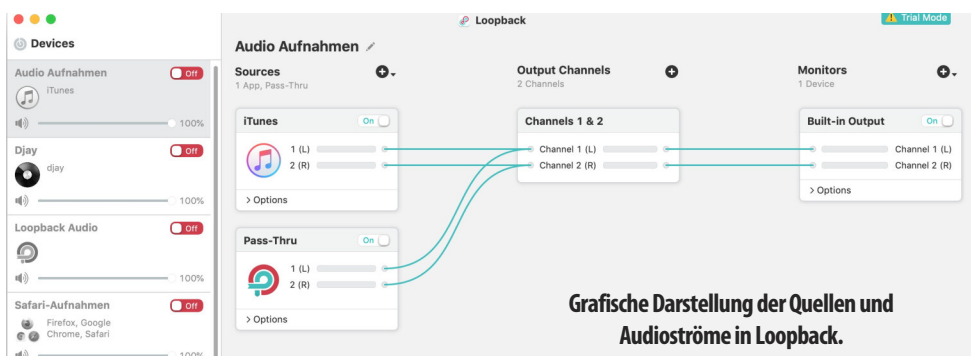
<<https://www.virtualdj.com/download/index.html>>

Bezugsquelle Loopback:

<<https://rogueamoeba.com/loopback/>>



Zahlreiche Videoanleitungen erleichtern den Einstieg.



Grafische Darstellung der Quellen und Audioströme in Loopback.

April 2022

We share knowledge.

M1 Chip, schnelleres USB-C und 5G halten Einzug im iPad Air

Fast wie schon beim iPhone SE heisst die Devise beim neuen iPad Air: «Aussen alt, innen teilweise neu. Das Tablet wurde gleichzeitig mit dem Handy online präsentiert.

■ Marcel Büchi

Die fünfte Generation des iPad Air steckt im gleichen Gehäuse wie sein zwei Jahre alter Vorgänger. Das 10.9" Tablet holt leistungsmässig nach der letztjährigen Nullnummer zum iPad Pro auf und lässt das normale iPad klar hinter sich. Die Frontkamera erhält den Folgemodus und der Preis erhöht sich in der Schweiz und Europa.

Neuer Wein im alten Schlauch

Nach dem kompletten Redesign im Jahr 2020 rüstet Apple die aktuelle Inkarnation des iPad Air mit dem M1 aus. Der Apple M1 Chip – der auch in Macs zum Einsatz kommt – bietet eine 8-Core CPU, eine 8-Core Grafik und eine 16-Kern Neural Engine. Der Arbeitsspeicher beträgt 8GB. Die Kalifornier versprechen einen Leistungssprung um 60 Prozent sowie eine bis zu zweimal schnellere Grafikleistung im Vergleich zum A14-Chip des Vorgängers. Das Gehäuse wird aus recyceltem Aluminium hergestellt und wurde unverändert vom iPad Air 4 übernommen. An den Abmessungen hat sich nichts geändert, aber das Gewicht steigt um drei respektive zwei Gramm auf 461 g beim Wi-Fi Modell und 462 g beim Wi-Fi + Cellular Modell. Die Batterielaufzeit stagniert bei bis zu 10 Stunden Surfen im Web mit WLAN oder Videowiedergabe.

Konnektivität und Optik

Die 5G-Technologie des Tablets mit Mobilfunk unterstützt wie beim neuen iPhone SE nicht das superschnelle 5G mit mmWave. Der USB-C-Port des neuen iPads überträgt Daten jetzt rund doppelt so schnell mit bis zu 10 GBit/s. Schnelleres Thunderbolt3/USB4 bleibt allerdings dem iPad Pro vorbehalten. Die 12 MP UI-

traweitwinkel-Frontkamera mit Folgemodus schwenkt automatisch mit, um Anwenderinnen bei Bewegungen zentriert im Bild zu halten. Dabei kommt Apples Center Stage Technik zur Anwendung.

Preise und Verfügbarkeit

Das 10.9" iPad Air mit 64 GB kostet CHF 649. Für die Ausführung mit 256 GB sind CHF 819 zu bezahlen. Beide Tablets sind CHF 20 teurer geworden. Der Aufpreis für Wi-Fi + Cellular beträgt CHF 170, ein Plus von CHF 30. Die Variante mit 64

Vor- und Nachteile des 10.9" iPad Air

- + 10.9" Retina True Tone Display mit P3-Farbraum
- + M1 Chip mit Neural Engine
- + Smart Connector und Apple Pencil 2 Unterstützung
- + Wi-Fi 6, Bluetooth 5.0 und 5G
- + Kompatibel mit 11" iPad Pro Zubehör
- 64 GB Speicher im Basismodell
- Kamera ohne Blitz und optische Bildstabilisierung
- Kamerabuckel auf der Rückseite
- Unveränderte Akkulaufzeit
- Keine 128 GB Option

Technische Daten des 10.9" iPad Air:
<www.apple.com/chde/ipad-air/specs/>

Beurteilung des 10.9" iPad Air 64 GB / 256 GB

1. Design, Abmessungen und Gewicht: 5.5
2. Display und Erweiterbarkeit: 5.0
3. Ausstattung und Technologie: 5.0
4. Performance / Batterielaufzeit: 5.0
5. Preis-Leistung: 4.0

Gesamtbeurteilung (maximal 6.0): 4.9



Die Farbpalette des iPad Air 5.

(Bild: Apple)

GB erhält man also für CHF 819 und mit 256 GB für CHF 989. Das Tablet ist in den Farben Space Grau, Polarstern (entspricht Weiss), Rosé, Violett und Blau erhältlich und seit dem 18. März verfügbar. Blau ist frisch dazugekommen und ähnelt mehr einem Türkis. Im Lieferumfang des iPad Air mit iOS 15 sind ein USB-C Ladekabel (1 Meter) und ein 20 Watt USB-C Netzteil enthalten.

Fazit

Das iPad Air wird aufgewertet und schliesst weiter zur Pro-Linie auf. Mit der Aktualisierung verliert das Gerät seinen Ladenhüterstatus von 2021. Das iPad Air 5 ist eine attraktive Alternative zum 11" iPad Pro. Die Auffrischung gibt es aber nicht ganz gratis. Die Preissteigerung ist aufgrund des starken Schweizer Franken und der gebotenen Features nicht ganz nachvollziehbar. Insbesondere ist die 5G-Steuer bei der Wi-Fi + Cellular Ausführung übertrieben. Wie beim iPhone SE 3 wäre für das Preisschild mehr Speicher und ein besseres Kamerasystem gerechtfertigt gewesen. Vor allem weil Cupertino die Preise für das iPad Air und iPhone SE in den USA nicht angehoben hat. ■

iPhone SE mit A15 Bionic Prozessor, 5G und Home-Button

Apple präsentierte am «Peak Performance» Event vom 8. März sein neuestes iPhone SE, das sich mit «Aussen sehr alt, innen teilweise neu» zusammenfassen lässt.

■ Marcel Büchi

Die dritte Generation des iPhone SE steckt im gleichen Gehäuse wie sein zwei Jahre alter Vorgänger, welches dem iPhone 8 entspricht. Das 4.7" Smartphone ist leistungsmässig auf Augenhöhe mit dem iPhone 13. Die Batterielaufzeit wurde verbessert und der Preis steigt in der Schweiz und Europa.

Handy mit Stärken und Schwächen

Das Einstiegs-iPhone setzt weiterhin auf Retro-Design und den Home-Button samt integrierter Touch ID. Das Gewicht hat sich leicht von 148 g auf 144 g reduziert. Die Abmessungen des Handys sind gleich geblieben. Sein A15 Bionic Chip besitzt zwei Performance- und vier Effizienz-Kerne, eine vier 4-Core GPU sowie eine 16-Core Neural Engine, und wurde vom iPhone 13 übernommen. Der Arbeitsspeicher des neuen iPhone SE beträgt 4 statt 3 GB. Die verbaute 5G-Technologie ist nicht die schnellste, das heisst superschnelles Millimeterwellen-5G (mmWave) bleibt dem iPhone 13 vorbehalten. Auf den Ultra-breitband-Chip für genaue AirTag Lokalisierung verzichtet Apple ebenfalls. Die Videowiedergabe wurde von 13 auf bis zu 15 Stunden verlängert. Die Batterie des iPhone 13 mini hält zum Vergleich bis zu 17 Stunden durch. An der Kamera-Hardware hat sich mit einem 12 MP Weitwinkel-Objektiv mit Blende F1.8 nichts geändert. Der A15 Bionic Chip bringt computergestützte Fotografie wie Smart HDR4, Fotografische Stile, Deep Fusion und den Porträtmodus.

Preise und Verfügbarkeit

Das iPhone SE ist in den Speicherkapazitäten 64 GB, 128 GB und 256 GB sowie in den Farben Polarstern (entspricht Weiss), Mitternacht (nicht ganz Schwarz) und Rot

(Product Red) erhältlich. Für die Variante mit 64 GB bezahlt man CHF 479, für 128 GB CHF 539 und für 256 GB CHF 659. Der Aufpreis beträgt bei der kleinsten Speicherkapazität CHF 30 und sonst knapp CHF 20. Das neue Smartphone ist seit dem 18. März verfügbar.

Zum spartanischen Lieferumfang gehört das iPhone mit iOS 15, ein Lightning auf USB-C Kabel und die Dokumentation. Die EarPods mit Lightning Anschluss und der 5 Watt USB Power Adapter fehlen. 2020 waren die Kopfhörer und das Netzteil noch inbegriffen. Bei Apple schlagen die EarPods und



iPhone SE in Rot, Polarstern und Mitternacht.

(Bild: Apple)

der 20 Watt USB-C Power Adapter mit je CHF 25 zu Buche.

Fazit

Das iPhone SE bleibt das günstigste Smartphone von Apple, wobei sich das Preis-Leistungs-Verhältnis verschlechtert hat. Das Gerät ähnelt seinem Vorgänger, liefert aber ein etwas verbessertes Innenleben. Wem der Vintage-Look und Home-Button gefällt, hat Freude. Um die Preiserhöhung nach zwei Jahren zu rechtfertigen, hätte der Speicher verdoppelt und die Kamera aktualisiert werden müssen. Ein rezykliertes Chassis, mehr Saft sowie Unterstützung für 5G-Mobilfunknetze ist im Jahr 2022 einfach zu wenig. Schade, dass Apple das alte iPhone SE nicht im Sortiment gelassen hat, um ein wirklich preiswertes Gerät ohne 5G-Steuer anzubieten. Mit einem Preis von unter CHF 300 wäre das Android-Lager mehr in Bedrängnis gekommen. Das iPhone SE 3 ist eine günstige Alternative zum äusserlich fast gleich grossen 5.4" iPhone 13 mini.

Vor- und Nachteile des iPhone SE

- + Kleines und leichtes Gerät in drei Farben
- + Leistungsstarker A15 Bionic Chip
- + Wi-Fi 6, Bluetooth 5.0 und 5G

- 64 GB Speicher im Basismodell
- Nur eine Kamera und kein Nachtmodus
- Gehäuse-Design aus dem Jahr 2014
- Kein USB-C statt des Lightning Anschlusses
- Netzteil und Kopfhörer nicht im Lieferumfang

Technische Daten des iPhone SE:
<www.apple.com/chde/iphone-se/specs/>

Beurteilung des iPhone SE

1. Design, Abmessungen und Gewicht: 4.5
2. Display und Erweiterbarkeit: 5.0
3. Ausstattung und Technologie: 4.5
4. Performance / Batterielaufzeit: 5.0
5. Preis-Leistung: 4.0

Gesamtbeurteilung (maximal 6.0): 4.6

April 2022

We share knowledge.

Peak Price – Apple dreht kräftig an der Preisschraube

An der Online-Präsentation «Peak Performance» wurde neben dem iPhone SE 3 und iPad Air 5 auch das leistungsstarke Mac Studio und das 27" Apple Studio Display vorgestellt. Was für ein Zufall, heisst Microsofts All-in-One Touchscreen Desktop doch Surface Studio. Sechs Jahre später vermarkten die Kalifornier ihren neuesten Spross ebenfalls mit «Studio». Gleichzeitig schickte Cupertino den beliebten 27" iMac mit Retina 5K Display in Rente – seit Jahren des Apfelbeissers bevorzugtes Modell. Wer also auf eine grossen Alles-in-einem Mac mit Apple Silicon gewartet hatte, schaut nun in die Röhre.

Das Mac Studio gibt es ab CHF 2'199 und das Apple Studio Display ab CHF 1'699. Dieses Combo mit dem M1 Max für knapp CHF 3'900 – notabene ohne schicke Tastatur, magische Maus und höhenverstellbaren Ständer. Es bietet zwar geballte Leistung und mehr Anschlüsse als der Mac mini, ist aber als Ersatz für den Einstiegs-iMac preislich völlig abgehoben. Der Aluklotz sieht mit dem riesigen, überdimensionierten Kühlsystem ziemlich hässlich aus. Das ist dem M1 Ultra geschuldet, der fast soviel Wärme erzeugt wie die Chips von Intel. Schön, dass Apple endlich ein Gerät zwischen dem nicht ganz günstigen Mac mini und dem überbeuerten Mac Pro ansiedelt, aber für die meisten Kunden würde eigentlich ein M1 Pro ausreichen. So einen Desktop hat Apple aus unerklärlichen Gründen nicht im Angebot. Weder

als 27" iMac, Mac mini noch als Mac Studio. Schade, aber ich gehöre nicht mehr zu Apples Zielpublikum. Vom M2 fehlt nach wie vor jede Spur, und die verstaubten M1-Mac erhalten etwa so viel Liebe, wie die letzten Intel-Mac. Egal, Hauptsache die Kasse klingelt.

Früher gab es zum Preis des Studio Display einen kompletten 27" iMac. Beim Mac Studio muss man wie beim Mac mini alles separat erwerben. Das geht im Laden von Tim Cook ganz schön ins Geld, weil dessen Produkte zufälligerweise saftig aufgeschlagen haben – zum Beispiel die Eingabegeräte. Da blättert man für eine Basiskonfiguration locker das Doppelte eines 27 Zöllers hin und kann nicht einmal den Arbeitsspeicher günstig selber erweitern. Das nennt man im Fachjargon «Upselling». Schöne neue teure Apple-Welt. Spitzenperformance zum Spitzenpreis. ■

Der Apfelbeisser



RagTime lebt (?)

RagTime ist eine rahmenorientierte, multifunktionale Software, die Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Grafik und Bild in einer einfachen Layout-Umgebung zusammenfasst.

■ Werner Widmer

RagTime hatte seit Ende der 1980-er Jahre eine kleine, aber treue Fangemeinde, insbesondere auch unter Architekten. Trotz wechselvoller Geschichte mit Insolvenz und mehrfachen Übernahmen hat das Produkt bis heute überlebt. Allerdings kommt die Weiterentwicklung der 64-bit Version nur schleppend voran.

Im April 2018 schrieben die Entwickler von RagTime: «Wir arbeiten schon seit Längerem an einer Umstellung von RagTime auf neue APIs – das Ziel ist ein 64-bit RagTime. Die Entwicklung bis dahin wird aber noch länger dauern.» Und sie haben Wort gehalten: bis heute läuft RagTime nur in der 32-bit-Version, also maximal bis macOS 10.14 Mojave.

Kurz vor Weihnachten 2019 endlich ein Lichtblick: «Wir arbeiten weiterhin unter Hochdruck an einer Catalina-Unterstützung für RagTime und erwarten die Fertigstellung zum nächsten Sommer.» Aber auch dieser Sommer zog ins Land, und so auch der nächste. Ebenso kamen neue Betriebssysteme namens BigSur und Monterey. Und Apple stellt den gesamten Gerätepark auf neue Prozessoren um: Apple Silicon. Das Ziel war weiter in die Ferne gerückt, die RagTime Ankündigungen wurden zusehends spärlicher.

Im Juli 21 dann dies: «Die RagTime 64-bit-Version wird voraussichtlich Ende des Sommers 2021 verfügbar sein.»

Und im November 21: «Nachdem die Fertigstellung der zukünftigen RagTime 64-bit-Version zum Ende Sommer nicht geklappt hat, nennen wir heute keinen Termin, sondern bitten unsere Anwender um Geduld.

Zunächst möchten wir klarstellen, dass es definitiv eine neue RagTime-Version geben wird, welche nativ auf den aktuellen sowie zukünftigen macOS von Apple läuft! Wir arbeiten ohne Unterbrechung an der Fertigstellung der 64-bit RagTime-Version für Catalina/Big Sur/Monterey sowie die M1-Mac. Wir nähern uns dem Ziel immer mehr, benötigen aber noch Zeit.

Also, liebe Anwender*innen: Nicht verzweifeln! Das neue RagTime kommt im Sommer! Bestimmt! Vielleicht ... ■

MUS Helpline: 044 915 77 66

Kostenlose Unterstützung für MUS-Mitglieder

Mitglied werden?

Die Nummer der Helpline hilft auch in diesen Fällen!

(Nikon) Bilder im März

We share knowledge.



Dieses Spiel mit Schärfe/Unschärfe ist bislang den «richtigen» Objektiven vorbehalten, das beherrscht die iPhone Kamera (noch) nicht.
Aufnahme 27.3.2022, 11:55 Uhr, Nikon D200 mit einem 40-jährigen, manuellen Nikkor 50mm 1:1.4. © W. A. Widmer, Erlenbach.



iPhone Bilder im März

We share knowledge.



Blühende Magnolie im Park der Villa Patumbah, Zürich. Foto mit dem iPhone 8, 19.3.22, 13.05 Uhr.

Mehr zur Geschichte der Villa Patumbah unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Villa_Patumbah>.

Blick aus dem Wintergarten auf den Abendhimmel, mit Baukran und Leiter. 4.3.22, 18.45 Uhr. © W. A. Widmer, Erlenbach.

